

CHR. D. PFLAUM. **Neue Untersuchungen über die Zeitverhältnisse der Apperception einfacher Sinnesindrücke am Complicationspendel.** *Philosophische Studien* 15 (1), 139—148. 1899.

PFLAUM's Untersuchungen sollen einen Beitrag geben zur Beantwortung der beiden folgenden Fragen: „wenn in eine Reihe gleichartiger Sinnesindrücke ein singulärer Eindruck disparaten Charakters eingeschoben wird: 1. mit welchem Gliede jener Reihe wird der disparate Eindruck in der Apperception verbunden? 2. innerhalb welcher Grenzen bewegen sich bei gleichen objectiven Bedingungen die individuellen Verschiedenheiten bei mehreren Beobachtern?“ In den Versuchsbedingungen und der Methode schloß sich P. an die von WUNDT (*Grundz. d. phys. Psych.* 2, 264 ff.) und von TSCHISCH (*Phil. Studien* 2, 603 ff.) über dieses Thema gemachten experimentellen Untersuchungen an. Als Apparat diente das von WUNDT construirte Complicationspendel (beschrieben *Phys. Psych.* 2, 275). Die Reihe der gleichartigen Eindrücke gab die Bewegung des Zeigers vor der Scala, den in die Reihe eingeschobenen Einzeleindruck ein Glockenschlag.

Aus den Untersuchungen ergab sich, „dafs im Ganzen die negative Zeitverschiebung überwiegt“, dafs aber auch die positive Verschiebung wegen der Häufigkeit und Regelmässigkeit ihres Auftretens, sowie auch das Fehlen einer Verschiebung überhaupt, als normal anzuerkennen sind. Das quantitative Verhältnifs der Häufigkeit positiver Zeitverschiebung gegenüber der negativen bestimmt festzustellen, ist nach des Verf. Erachten noch nicht zulässig. „Als approximativ richtig darf angenommen werden, dafs bei wachsender Geschwindigkeit und quantitativ gleichbleibender Geschwindigkeitsänderung die Häufigkeit der positiven Zeitverschiebung im Verhältnifs zu der negativen zunimmt, und dafs bei gleichbleibender Geschwindigkeit, aber wachsender Geschwindigkeitsänderung die positive Verschiebung relativ weniger oft eintritt und das Verhältnifs sich schliesslich so gestaltet, dafs positive und negative Zeitverschiebung in Bezug auf Häufigkeit ihres Vorkommens gleichzustellen sind“. Ueber die Regelmässigkeit in der Veränderung der Gröfse der Zeitverschiebung bei der Apperception unter in analoger Weise veränderten Bedingungen läfst sich folgendes als richtig aufstellen: „mit zunehmender Geschwindigkeit des Ablaufes der Reihe der gleichen Eindrücke einerseits und mit Zunahme der Geschwindigkeitsänderung beim Eintritt des disparaten Einzeleindrucks andererseits wird — ohne Rücksicht darauf, ob die Geschwindigkeitsänderung positiv oder negativ ist — die negative Zeitverschiebung der Apperception kleiner und geht durch den Werth Null in positive Verschiebung über.“ Was noch die persönlichen Differenzen anlangt, so ergeben sich bei den P.'schen Versuchen viel kleinere Unterschiede als die von den Astronomen mit der sog. Auge- und Ohrmethode gefundenen Werthe der persönlichen Gleichung es sind. „Sie erreichen im Maximum etwa 0,1 Sec., während sich die persönliche Differenz bei den astronomischen Beobachtungen bis zu 1 Sec. erhebt.“

NEF (Zürich).